

23.16
Kn

Greifswald, den 01.03.2022
Tel.: 01723230774

23

Sturmschäden im Stadtwald Greifswald
Orkantief Nadja vom 29.01. zum 30.01.2022 / Orkantief Zeynep 18.02. zum 19.02.2022



Bild 1: Abt. 12 Sanz

Das Orkantief Nadja zog in der Nacht vom 29. zum 30.01.2022 und das Orkantief Zeynep zog in der Nacht vom 18.02. zum 19.02.2022 über den Stadtwald und richtete erhebliche Schäden an. Von der Schadintensität ausgehend waren es die größten Sturmschäden seit über 70 Jahren im Stadtwald. In Stralsund und auf Hiddensee wurden bei Nadja ca. 160 km/h und bei Zeynep rund 172 km/h Windgeschwindigkeit gemessen.

Schäden und Schadensanalyse:

In allen Waldgebieten wurden erhebliche Schäden verursacht. Laubholz war beim Sturmtief Nadja vereinzelt und beim Sturmtief Zeynep mäßig betroffen. Die Baumartengruppen Kiefer, Douglasie und Lärche sind ca. zu 10 bis 15% geworfen oder gebrochen. Die Baumartengruppe Fichte und Sitkafichte wurde sehr schwer geschädigt. Rund 70 % des Vorrates sind betroffen. Die Betriebsklasse ist fast vollständig vernichtet. Aufgrund der Vielzahl von Schäden ist eine Schätzung der Schadmengung kaum möglich. Es ist von mindestens 18000 bis 22000 fm Schadholz auszugehen. Durch Zeynep kam es zum Teil zu großen Flächenwürfen in allen Nadelbaumartengruppen. Die Waldgebiete in Jeesser und Sanz zeigten die größten Schäden. Folgeschäden sind weiterhin unvermeidbar. Es wurde sehr viel Altholz zerstört.

Die Straße von Kirchdorf nach Horst musste nach Nadja für 1,5 Tage gesperrt werden, da dort 100 fm Fichtenstämme auf die Straße gestürzt waren. Nach Zeynep mussten nur wenige Bäume von Straßen geräumt werden. Verkehrssicherungsmaßnahmen und Baumschauen wurden unmittelbar nach den Stürmen am 30.01. und am 19.02.2022 und an den folgenden Tagen vorgenommen. Zum Glück gab es keine Schäden an Bahnanlagen.



Bild 2: Flächenwurf Abt.: 121 (2,5 ha Altfichte)

Der Sturm hat bei einem Holzpreis von durchschnittlich 60 Euro/fm einen Wert von ca. 1,32 Mill. Euro vernichtet. Einen Teil dieser Summe kann durch den Verkauf des Holzes wieder realisiert werden. Die Rohholzpreise sind bis heute stabil. Der Markt kann die Mengen anscheinend problemlos aufnehmen. Aufarbeitungs- und Verkehrssicherungsmaßnahmen werden zum Teil durch den Holzeinschlag (4000000 Euro) gedeckt. Liquide Mittel von ca. 25000 Euro sind aber mindestens notwendig. Die Schäden an Zäunen und Kulturen betragen heute ca. 30000 Euro. Sollten die Zäune nicht repariert werden, dann wird der Wildverbiss die Schadenssumme multiplizieren. Wildschäden sind schon überall feststellbar. Schäden an Wegen und Infrastruktur sind mit 40000 Euro zu beziffern. Es ist davon auszugehen, dass die Haushaltsmittel des Stadtförsters für dieses Jahr nicht ausreichen. Die zusätzlichen Einnahmen sollten den

Investitionen für die Wiederaufforstungen zugeführt werden. Das vorhandene Personal reicht nicht aus, um die zusätzlichen Aufgaben zeitnah abzuarbeiten.

Der Verlust an lebenden und wachsenden Bäumen hat einen Folgeschaden durch fehlenden Zuwachs von ca. 80000 Euro pro Jahr für 25 Jahre (2 Mill Euro) bei zeitnaher Aufforstung und heutigen Holzpreisen. Für die Aufforstungen der Schadflächen sind ca. 225000 Euro (-30 ha bei rund 7500 Euro/ha, 15000 Euro/ha sind für eine Eichenaufforstung notwendig) zusätzlich notwendig. Für Kulturpflegen werden pro Jahr 20000 Euro zusätzlich gebraucht.

Da die Schäden nur geschätzt werden können, kann sich die Analyse noch verändern. Neue Stürme können weitere Schäden verursachen. Sollte die Aufarbeitung des Sturmholzes nicht Anfang Mai abgeschlossen sein, dann sind erhebliche Borkenkäferschäden zu erwarten. Der Bestand der forstschädlichen Insekten liegt erheblich über den kritischen Werten.

Aufarbeitung der Schäden und Wiederaufforstung

Bis heute wurde ca. 6000 fm Sturmholz aufgearbeitet. Würde man sich die LKW`s vorstellen, die diese Menge abfahren, dann hätte man einen Stau von 12 km. Aufgrund von Holzrückekapazitätsengpässen bei den beauftragten Firmen liegt noch ca. 2500 fm aufgearbeitetes Rohholz auf den Flächen. Es wurden bis jetzt ca. 18 ha komplett geräumt (Kahlhieb). Ca. 3 ha sollen in diesem Frühjahr mit Lärche als Vorwald aufgeforstet werden. Die Aufräumarbeiten werden noch 2 bis 3 Monate andauern. Nach jetzigem Erkenntnistand müssen 25 bis 30 ha wiederaufgeforstet werden. Die Wiederaufforstungen sollen in den nächsten 2 Jahren geschehen. Dies ist notwendig, da Waldböden große Mengen Kohlenstoff speichern. Sind die Standorte zu lange ohne Bestockung, dann wird viel CO₂ freigesetzt. Da die Aufforstungsfläche erheblich ist, ist es nur im Eichwald geplant, die ehemaligen Fichtenflächen mit Eiche wiederaufzuforsten. Auf den anderen Flächen soll über Vorwälder, unter Nutzung der Naturverjüngung und der Einbringung weiterer Baumarten in 3 bis 5 Jahren ein arten- und strukturreicher Wald entstehen. Monokulturen über 0,5 ha sind zu vermeiden.

Was zeigen die Schadbilder und wie sind sie zu bewerten?

Die Baumart Fichte ist die windanfälligste heimische Baumart. Alle Bestände ab 15 m Höhe sind betroffen. Da alle Nadelholzbestände betroffen sind, ist davon auszugehen, dass die beiden Sturmereignisse so heftig waren, dass individuelle Unterschiede (Käferbefall, Durchforstung, Alter, Bestandesschluß) der Bestände, keine Bedeutung mehr hatten. Die Häufigkeit von Lärchenwürfe (sturmstabilste Nadelbaumart) unterstützt diese These. Im belaubten Zustand hätte es auch bei den Laubhölzern bei diesen Windgeschwindigkeiten sehr schwere Schäden gegeben.

Folgerungen:

Die Erwärmung der Atmosphäre hat heftigere Sturmereignisse sowie weitere Wetterereignisse zu Folge. Der Waldbau muss sich vom Bestandesprinzip lösen und einen guppenartigen Dauerwald entwickeln.

Bent Knoll